

aus einem Vortrage von Dr. R. Steiner. Donach. 12. März 1923

T. 4. unterscheiden wir wohl, es gibt eine übersinnliche Welt zunächst, in der ist der Mensch zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. - - Man kann sie beschreiben als ein vorindisches oder nachindisches Dasein. Er behält einen Rest der Kräfte für sein irdisches Dasein, welcher wieder bei den Händen sehr stark, später immer schwächer und schwächer, aber das Ich in der astral. Lb. während der Schlafenszeit wird in einer übersinnlichen Welt, die eine andere ist als diese übersinnliche Welt des vorindischen Daseins. Die übersinnl. Welt des vorindischen Daseins hat eigentlich mit der Erdennwelt selbst, so wie sie sich äußerlich zeigt, diese Erdennwelt, nicht viel zu tun. Diejenige übersinnliche Welt, in der vom Einschlafen bis zum Aufwachen zunächst der astral. Lb. in der Ich sein müssen, die hat sehr viel mit dem Erdennwesen zu tun, sehr viel mit den drei Reichen, in denen der Mensch auf der Erde zusammen ist, zu tun.

Diese übersinnliche Welt sind die 3 sogenannten Elementarreiche, die Sie in meinem Buche "Theosophie" beschrieben finden, aber auch dem, was ich gestern gesagt habe (11. März, gedruckt im "Geisteswissenschaftlichen Jahrbuch") dass das Ich und der astral. Lb. sich einfinden in die Welt, in welcher Angeloi, Archangeloi sind, wenn Ich in astral. Lb. noch in einer übersinnl. Welt vom Einschlafen bis zum Aufwachen leben die als solche nicht unmittelbar etwas zu tun hat mit der übersinnl. Welt, in der der Mensch ist, wenn er verkörpert ist, in der Angeloi, Archangeloi sind, sondern die die Welt der elementarischen Reiche ist, jener elementarischen Reiche, in der sich Wesen finden, welche nicht so hoch stehen als der Mensch, wenn er Erdennwesen ist, welche aber dennoch einen physischen Leib unmittelbar mit haben, welche aber dennoch bloss übersinnlicher Natur sind. Diese Wesenheiten der Elementarreiche bewohnen gewissermaßen die anderen nach unten hin offenbaren Wesenheiten der 3 irdischen Reiche.

Der Mensch lebt mit dem, was sich von den irdischen Reichen nach aussen offenbart, wenn er wachend ist, da Mensch lebt hinsichtlich seines Ich und seines astral. Leibes mit den unsichtbaren übersinnlichen Wesen der elementarischen Reiche, wenn er schläft, zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen.

3) Der Schauplatzgewissermaßen, den der Mensch nun sieht hat,
der ist in beiden Fällen ein anderer, aber er ist ein Individuum
zunächst. Und das, was ich gestern beschrieben habe, das Verhältnis
in das der Mensch kommt im schlafenden Zustande zu Angelo,
namentlich Archangelo, dieses Verhältnis, das fügt sich hinzu
zu dem, ich möchte sagen, mehr übernatürlichen Verhältnis zu
den Elementarreichen. Gerade so, wie der Mensch innerhalb der
physischen Welt im wachenden Zustande für seinen physischen Leib in
seinem Aetherleit die Nahrungsmittel der Reiche der Natur zu sich
nimmt, so schlüpfen in ihm ein vom Einschlafen bis zum Aufwachen
die Kräfte der 3 elementarischen Reiche. Das ist dann sein Schauplatz.

In diesen 3 elementarischen Reichen hat man es ja mit lebend-verbundenen
Farbenfluten zu tun. Man hat es mit webender Tonwelt zu tun. Man
hat es zu tun mit demjenigen, was hier in der physischen Welt gewisser-
maßen an den äusseren festen stofflichen Dingen haftet, was in der
elementarischen Welt frei schwebend in webend ist, weil in diesem
freien Schweben in Weben, in diesem Stromen und Fließen eben
das flutende Geistige sich ausdrückt, wie der Stoff sich ausdrückt
in der physischen Farbe, in dem physischen Ton, aber wie der physische
Stoff in festen äusseren Konturen festhält die Farben, so trägt fest
in Stromungen, in Wellungen, das Geistige der Elementarreiche
die flutenden Farben in mannigfaltig wechselndem Spiel dahin.